©Nationalpark Donau-Auen GmbH, download www.zobodat.at

Ausgabe Nr. 3
Herbst 1999

Au-Blick

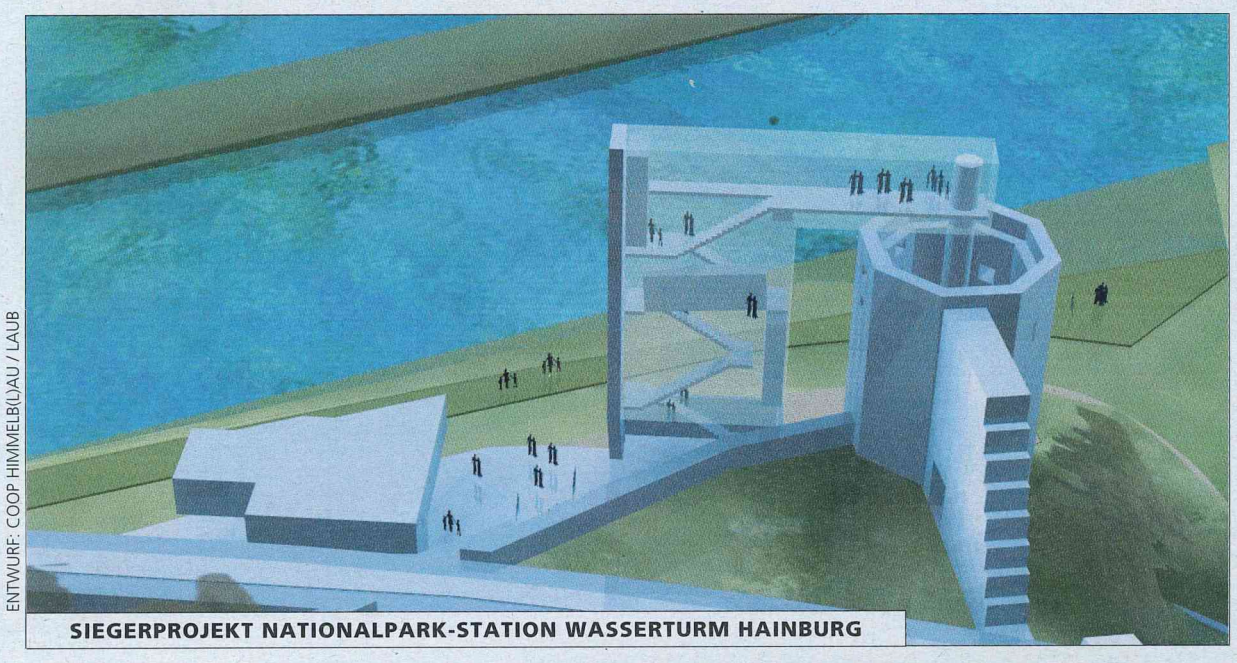
An einen Haushalt P.b.b.

Herausgeber: Nationalpark Donau-Auen
2304 Orth/Donau, Fadenbachstraße 17
Zulassungsnummer: 327085W99U
Verlagspostamt Orth an der Donau

Die Zeitung des Nationalpark Donau-Auen

Besuchereinrichtungen in Hainburg, Eckartsau und in der Lobau nehmen Gestalt an

Ein Turm setzt Zeichen



ENTWURF: COOP HIMMELB(L)AU / LAUB

SIEGERPROJEKT NATIONALPARK-STATION WASSERTURM HAINBURG

Schritt für Schritt entsteht die Infrastruktur des Nationalparks: Nach den ersten kleinen Infostellen in Hainburg, Bad Deutsch-Altenburg und im Schloß Eckartsau sind nun die Weichen für die neue Nationalpark-Station im Hainburger Wasserturm gestellt. Sie soll 2001 eröffnet werden. In der Lobau werden die provisorischen Spitzhütten durch markante Info-Pavillons ersetzt. Vorrangig für Kinder- und Jugendgruppen entstehen in Groß-Enzersdorf und Eckartsau ein Nationalpark-Camp und ein Bildungsstützpunkt. Die Entscheidung über ein „großes" Nationalparkzentrum – im Gesamtkonzept ist dafür der Standort Orth vorgesehen – ist noch nicht gefallen.

EDITORIAL

Coop Himmelb(l)au bauen für den Nationalpark Donau-Auen. Die Entscheidung der Jury für einen Architekten, der sich mit provokanten Projekten international einen Namen gemacht hat, hat durchaus Aufsehen erregt. Überzeugt hat aber nicht der Name, sondern die Projektidee. Auch deshalb, weil sie unter allen eingereichten Projekten die besten und aufregendsten Möglichkeiten bietet, den Nationalpark seinen Besuchern zu präsentieren.

In der nächsten Planungsphase wird diese Projektidee nun konkretisiert und weiterentwickelt, um allen Anforderungen des praktischen Betriebs und eines ökologischen Vorzeigeprojekts zu entsprechen.

Das Gesamtkonzept für die Besuchereinrichtungen des Nationalparks steht unter dem Leitthema „Natur und Kultur". Unser Nationalpark liegt nicht fernab der städtischen und kulturellen Zentren, sondern mitten drin. Deshalb wollen wir den Nationalpark-Besuchern die Naturwerte der Donauauen in enger Verbindung mit den historischen und kulturellen Schätzen der Nationalparkregion vermitteln und präsentieren.

Dort, wo Donaustrom, Auen, Hainburger Berge und mittelalterliche Stadt unmittelbar zusammentreffen, entsteht nun eine neue Attraktion für den Nationalpark und für die Stadt Hainburg. Die neue Nationalparkstation verbindet alte Bausubstanz mit Architektur unserer Zeit. So wie der Nationalpark, der (ur)alte Werte erhält und gleichzeitig ein modernes Kulturprojekt ist, ein Ausdruck unserer Zeit.

Mag. Carl Manzano
Nationalparkdirektor

FOTO: KROBATH

Wettbewerb Nationalpark-Station Hainburg

Der Hainburger Wasserturm wird zur Nationalpark-Station umgebaut: als Informations- und Ausstellungszentrum, als Tor und Ausgangspunkt für Besucher, die den Nationalpark Donau-Auen vom Südufer her erkunden wollen. Just ein Hainburger, Prof. Wolf D. Prix, Atelier „COOP HIMMELB(L)AU", hat das Rennen im hochrangigen Architektur-Wettbewerb, im Juni des Jahres gemacht. Als Jury-Vorsitzender konnte niemand Geringerer als Prof. Hans Hollein gewonnen werden.

Wettbewerbssieger Wolf Prix sieht die Planung als „sentimentale Rückkehr in die Heimatstadt". Als besondere Herausforderung nennt er das Freistellen des mittelalterlichen Wehrturmes durch eine zweite, gläserne Stadtmauer.

Finanziert wird das Projekt aus Infrastrukturmitteln der Nationalparkgesellschaft mit Zuschüssen des Landes Niederösterreich und EU-Fördermitteln aus dem Interreg-Programm.

Hainburgs Bürgermeister Franz Hirschl zeigt sich vom Projekt begeistert: „Ich erwarte mir durch die Station eine immense Belebung des sanften Tourismus und eine Ankurbelung unserer Wirtschaft. Das Siegerprojekt wird aufgrund seiner Architektur zu vielen Diskussionen anregen."

Und Hainburgs Tourismusobfrau Andrea Walek ist sicher, daß „Prof. Prix mit seinem Geniestreich Hainburg ein neues Wahrzeichen setzen wird."

Lesen Sie bitte auf der nächsten Seite weiter

FOTO: KOVACS

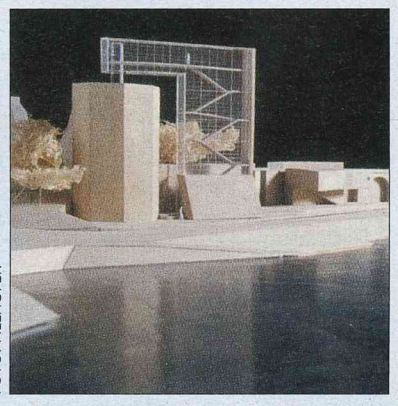


FOTO: PILLHOFER

INHALT

Reife Pracht in den Auen
Ein Ausflug in die herbstliche Au mit Silvia Jirsa und Prof. Elfrune Wendelberger **Seite 3**

Hellers Lesezeichen
„Irrnis und Wirrnis", ein literarischer Spaziergang mit Friedrich Heller **Seite 5**

Aus den Nationalparks
Ein Themen-Mix **Seite 6**

Der Geist von Hainburg
Ein Rückblick und Ausblick, zusammengestellt von Manfred Rosenberger **Seite 7**

Abonnements

Der Au-Blick wird an die Haushalte der Nationalparkgemeinden versandt und liegt in den Informationsstellen auf. Allen Interessenten außerhalb der Nationalparkgemeinden senden wir die Zeitung 4 x pro Jahr gegen einen Kostenbeitrag von öS 100,- gerne zu.

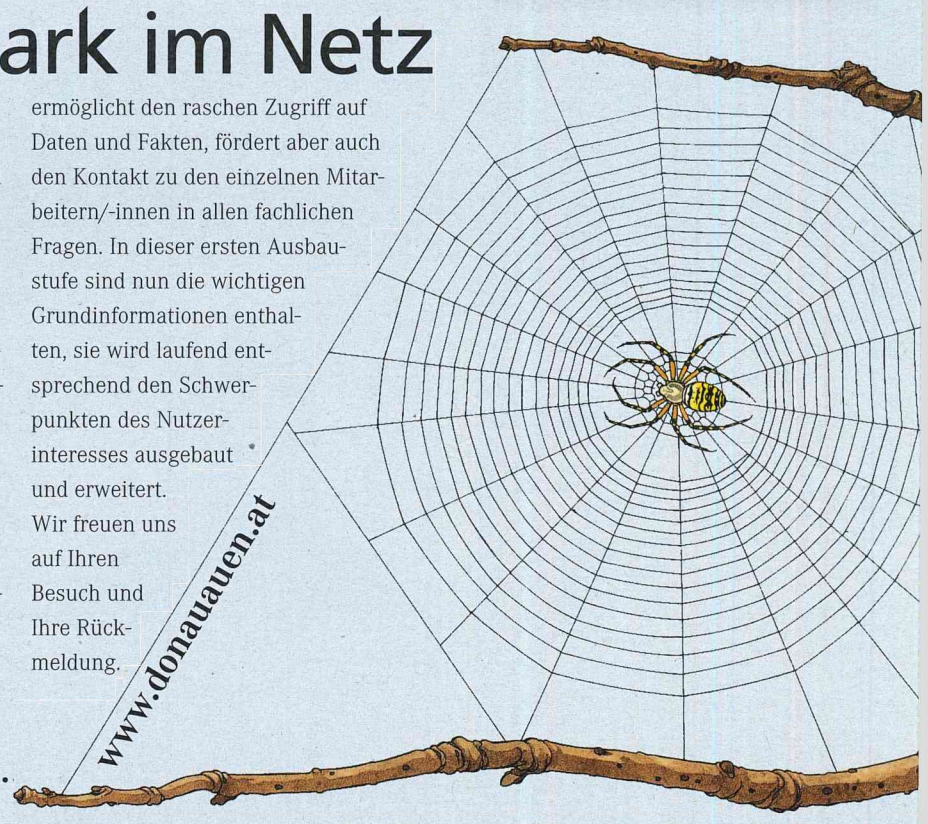
Nationalpark Donau-Auen
Au-Blick Leserservice
Fadenbachstraße 17
A-2304 Orth an der Donau
Tel.: 02212 / 3450
Fax: 02212 / 3450-17
e-mail: m.gager@donauauen.at
Internet: www.donauauen.at

nationalpark donauauen

Nationalpark im Netz

Noch rechtzeitig vor der Jahrtausendwende, ab Dezember, finden Sie zwischen Pixels und Bites die Vielfalt an Tieren und Pflanzen, die verschiedensten Lebensräume, die Exkursionen in und um den Nationalpark und die Region mit ihren Sehenswürdigkeiten, ihren gastronomischen Spezialitäten und ihrer Geschichte. **www.donauauen.at**, die neue Adresse des Nationalpark Donau-Auen, bietet alle Informationen, die Sie schon immer über die letzte große Flussauenlandschaft und ihr Umland gesucht haben. Übersichtliche Struktur und klarer Menüaufbau sorgen für einfache Bedienbarkeit in diesem komplexen Informationssystem. Die Homepage ermöglicht den raschen Zugriff auf Daten und Fakten, fördert aber auch den Kontakt zu den einzelnen Mitarbeitern/-innen in allen fachlichen Fragen. In dieser ersten Ausbaustufe sind nun die wichtigen Grundinformationen enthalten, sie wird laufend entsprechend den Schwerpunkten des Nutzerinteresses ausgebaut und erweitert.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und Ihre Rückmeldung.



©Nationalpark Donau-Auen GmbH; download www.zobodat.at

Fortsetzung von der Titelseite

Ein Turm setzt Zeichen

Das Projekt

Der Wasserturm wird aufgrund seiner einzigartigen Lage planerisch als „Turm am Wasser" verstanden. Im Inneren des Turmes soll ein virtuelles Museum über die Entstehung der Landschaft eingerichtet werden. Bequem geht's mit dem Lift hinauf - das alte Gemäuer bleibt unberührt. So gelangt man zur Aussichts-Plattform, die sich über der Krone des Turmes erstreckt. Ein herrlicher Blick über die Auenlandschaft und die Stadt Hainburg offenbart sich dem Besucher. Die Plattform ist zugleich der Beginn der gläsernen Stadtmauer, die ihre Fortsetzung im Treppenabgang findet. Dort bekommt der Gast Erklärungen über die Landschaft, oder - mit Blickrichtung auf die Stadt - über Hainburg.

FOTO: MERTIN

SHAKE-HANDS: PRIX, MANZANO, HOLLEIN, HIRSCHL

Der Architekt

Wolf D.Prix wurde 1942 in Wien geboren und verbrachte seine Kindheit und Jugend in Hainburg. Er studierte Architektur an der Technischen Universität Wien, in London und Los Angeles. Heute ist Prix Professor der Meisterklasse für Architektur a3 an der Universität für Angewandte Kunst in Wien. 1968 gründete er gemeinsam mit Helmut Swiczinsky das Büro „COOP HIMMELB(L)AU". 1988 wurde ein zweites Atelier in Los Angeles eröffnet. In den letzten Jahren erhielt COOP HIMMELB(L)AU zahlreiche Auszeichnungen und Erste Preise bei internationalen Wettbewerben.

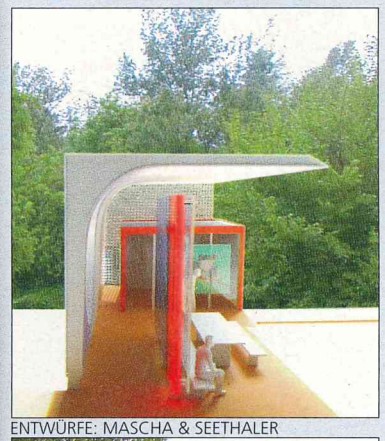
FOTO: MERTIN

Der Wasserturm

Der achteckige Wasserturm entstand im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts, als es galt, die bestehende Stadtmauer im Bereich der Donau zu fixieren. Die Mauerstärke des 19 Meter hohen Turmes beträgt im unteren Bereich 2,30 Meter, im oberen nur noch 1,60 Meter. Über dem dritten Geschoß befand sich ursprünglich eine Wehrplattform. 1939 wurde aus militärischen Überlegungen ein viertes Geschoß - ein Holzaufbau mit Pyramidendach - errichtet, um die Donau-Wasserstraße besser überwachen zu können - dieser komplette Aufbau wird bei Projektumsetzung entfallen.

Wettbewerb Eingangspavillons in der Lobau

Seit dem Frühjahr 1998 fallen an den wichtigsten Nationalpark-Eingängen in die Lobau die sogenannten Spitzhütten auf. Um eine noch effizientere und gestalterisch ansprechende Lösung für diese Informationsstellen, welche zugleich eine Torsituation in den Nationalpark simulieren sollen, zu finden, wurde im Frühjahr des Jahres ein entsprechendes Gutachterverfahren durchgeführt.
Seit 2. Juli 1999 liegen die Ergebnisse vor. Das Architektenteam Mascha & Seethaler mit Herwig Müller ging unter den sieben eingeladenen Architekten



ENTWÜRFE: MASCHA & SEETHALER

als Sieger hervor. Ihr Projekt zeigt die Auseinandersetzung mit den Themen „Ankommen" und „Eintreten".
Das Projekt wird derzeit weiterentwickelt, Grundstücksfragen müssen geklärt, Möglichkeiten einer Verbesserung der Verkehrssituation ausgelotet werden.

Nationalpark-Camp Lobau

Eine neue Einrichtung vor allem für junge Besucher wird derzeit in Groß-Enzersdorf gebaut. Dort soll ab dem Jahr 2000 für das seit bereits mehreren Jahren durchgeführte „KinderNationalpark-Camp" und das „EuroKidsCamp" eine infrastrukturelle Anlaufstelle (Lagerräume, WC, Duschen etc.) entstehen. Von Mai bis Oktober können Kinder und Jugendliche auf der angrenzenden Lagerwiese zelten, spielen, grillen oder Wanderungen in den Nationalpark unternehmen. Großveranstaltungen werden auf drei Wochen im Jahr begrenzt sein. Das Gebäude ist auch für die Abhaltung von einzelnen Nationalparktagen ohne Übernachtungsabsicht vorgesehen und wird noch in diesem Jahr fertiggestellt.

FOTO: GOLEBIOWSKI/NAVARA

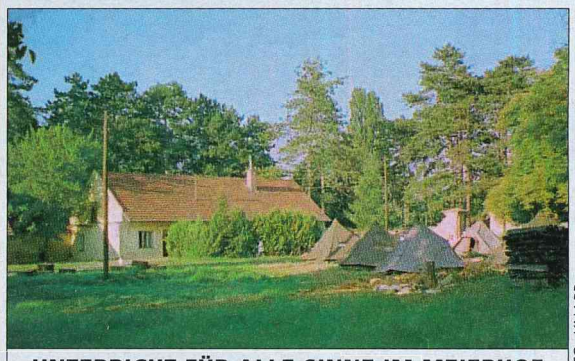
Ein entscheidendes politisches Signal gegen das Kraftwerk Hainburg und ein historischer Meilenstein für die Nationalparkentwicklung war 1989 eine Bootsfahrt des neuen Vizekanzlers Josef Riegler mit dem niederösterreichischen Landeshauptmann- Stellvertreter Erwin Pröll und den damaligen Ministern Wolfgang Schüssel (Wirtschaft), Marilies Flemming (Umwelt) und Franz Fischler (Landwirtschaft). 10 Jahre später, kamen Schüssel, Pröll, Riegler und Flemming wieder in die Donauauen, an einem wunderschönen Augustsonntag begleitet von Umweltminister Martin Bartenstein, Landwirtschaftsminister Wilhelm Molterer, den Au-Kämpfern Günther Nenning und Gerhard Heiligenbrunner und Nationalparkdirektor Carl Manzano. Der Nationalpark freute sich über den hohen Besuch, die Gäste über die Schönheit der Auen und über eine politische Entscheidung, für die, so Vizekanzler Schüssel, „heute sogar die E-Wirtschaft dankbar sein muß".

FOTO: TOMSCHI

Areal bietet sich durch seine Lage für die Einrichtung eines Nationalpark-Bildungsstützpunktes samt Einquartierungsmöglichkeit für zwei Schulklassen und gleichzeitiger Nutzung als Zeltplatz an. Eine erste Realisierungsetappe wurde von der Nationalpark-Forstverwaltung jetzt begonnen, für das Frühjahr 2000 ist ein Probebetrieb – vorerst in Zelten – geplant. Einrichtungen wie ein Lehrtümpel, verschiedene Labors u.a. werden in Eckartsau einen Unterricht für alle Sinne garantieren.
Christoph Dworak

Bildungsstützpunkt Meierhof Eckartsau

Zwischen der Ortschaft und dem Schloßpark in Eckartsau befindet sich der ehemalige Meierhof. Dieses



UNTERRICHT FÜR ALLE SINNE IM MEIERHOF

FOTO: KNAPP

NATIONALPARK-CAMP LOBAU - EIN GEBÄUDE FÜR KINDER UND JUGENDLICHE ENTSTEHT

FOTO: SCHMALZER

FÖRSTER'S VOICE

Mitten im Geschehen

Seit 18 Jahren versehe ich nun meinen Forstdienst bei den Österreichischen Bundesforsten in Eckartsau, wobei ich seit 1987 Revierförster von Eckartsau bin. Zu diesem Zeitpunkt war meine Arbeit von der Holzernte und der Jagdbewirtschaftung geprägt.
Mit der Planung der Staustufe Hainburg kam es zu einer ersten Verschiebung meines Arbeitsschwerpunkts. Im Vordergrund standen Entschädigungsfragen und neue Flächenwidmungen. Durch die Aubesetzung vor genau 15 Jahren und der damit verbundenen Diskussion um ein Schutzgebiet, hat sich die Forstwirtschaft mehr und mehr in Richtung Nationalpark entwickelt. Die genützten Flächen wurden zusehends kleiner und bei der Wiederbepflanzung wurden statt Hybridpappeln natürliche Baumarten gewählt, so daß bei der Gründung des Nationalpark Donau-Auen bereits 80 % der ÖBf-Flächen als nationalparkkonform eingestuft werden konnten. Diese Umstellung hat auch vor dem örtlichen Pflanzgarten nicht Halt gemacht, wo immer häufiger projektorientiert selten gewordene heimische Hölzer gezogen werden.
Vieles ist anders geworden:
So wurde die bei der Holzproduktion „gesparte" Arbeitszeit für andere Aktivitäten aufgebraucht. Neben neuen Aufgaben, wie die Besucherbetreuung, wurden vor allem in der Entstehungs- und Umsetzungsphase des Nationalparks viele Stunden in Beratungen, Begehungen, Beiratssitzungen und zahlreiche Einzelgespräche investiert. Das hat dazu geführt, daß der Förster zu einem regionalen Bindeglied zwischen Naturschutz und örtlichen Interessen geworden ist, so zu sagen eine „Pufferzone" der Interessenskonflikte – eine oft schwierige, aber wichtige Aufgabe, die ich auch weiterhin gerne erfüllen werde.

Ihr Franz Reigl

FOTO: KOVACS

OBERFÖRSTER FRANZ REIGL IST LEITER DES REVIERES ECKARTSAU

©Nationalpark Donau-Auen GmbH, download www.zobodat.at

Reife Pracht in den Auen

„Gibt´s viel Weißdorn und viel Schlehen – bringt der Winter kalte Zehen", heißt es in einer alten Bauernregel. Wer also der modernen Meteorologie und den Wettersatelliten nicht mehr so recht traut, und doch wissen möchte wie streng der bevorstehende Winter sein wird, sollte es vielleicht einmal mit einem Ausflug in die Donauauen probieren.

FOTO: ANTONICEK

WEISSDORN *Crataegus monogyna*

So bunt wie jetzt sind die Auen selten, von dunkelblau bis leuchtend rot reicht das Farbenspiel der herbstlichen Früchte der Au. Seit jeher schätzten die Menschen die hier gebotene Abwechslung im Speiseplan. Aber auch die Volksmedizin bedient sich schon seit Frühzeiten der Kräfte der Natur. Kein Wunder also, daß sich viele Mythen und Legenden um so manchen Strauch der Au ranken.

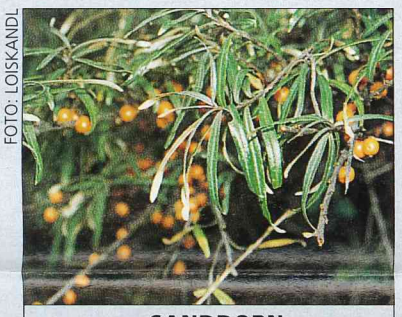


FOTO: LOISKANDL

SANDDORN *Hippophaë rhamnoides*

Viele der im Herbst in den Auen fruchttragenden Sträucher gehören zur botanischen Familie der **Rosengewächse**. Allen voran natürlich die Hunds- oder „Heckenrose", die vor allem auf den trockenen Standorten der Lobau zu finden ist. Ihren Namen verdankt die Hundsrose nach Aufzeichnungen des römischen Gelehrten Plinius einem Orakelspruch. Auf der Suche nach einem Mittel gegen Bisse tollwütiger Hunde habe das Orakel auf die stark gerbstoffhaltigen Wespengallen der Wildrose gewiesen. In der heutigen Heilkunde werden hingegen die **Hagebutten** geschätzt. Der hohe Vitamin C Gehalt der „Hetscherln" ist allgemein bekannt, der Hagebuttentee gilt als einer der typischen „Wintertees" schlechthin.

Ab Ende August biegen sich die Ranken der **Auen-Brombeere** unter der schweren Last ihrer schwarzen Früchte. Diese Süße läßt sogar Igel, Dachs und Fuchs vorübergehend zu Vegetariern werden. Aber das Ernten der Beeren kann mitunter schmerzvoll werden, sind doch die Ranken über und über mit Dornen besetzt. Gerade diese unangenehme Eigenschaft wurde nach alten Überlieferungen früher als heilsam angesehen. Kranken mit Kropf, Ausschlag oder Geschwüren wurde geraten sich einer „Brombeerkur" unterziehen: Der Aberglaube besagte, daß beim Durchkriechen einer Brombeerstrauches die Krankheit am Strauch hängen bleibe... Heute vertraut die Naturheilkunde eher auf die „schmerzlosen" Inhaltsstoffe der Brombeer(blätter). Als Tee wirken sie krampflösend, blutreinigend und gegen Entzündungen im Mund und Rachen.

FOTO: KOVACS

HUNDSROSE *Rosa canina* agg.

Beinahe alle Wildobstarten der Au sind mit Dornen oder Stacheln bewaffnet. Dem **Weißdorn** verhelfen seine Dornen in den Donauauen sogar zu besseren Lebensbedingungen. Sehr zu Verwunderung manchen Besuchers findet man den Weißdorn in den Donauauen nämlich auch auf nassen Böden, gilt er doch allgemein als Bewohner trockener Standorte. Die Erklärung bietet der hohe Wildbestand in den Donauauen. Der eher konkurrenzschwache Weißdorn hat gegenüber Eschen, Linden und Weiden hier einen Vorteil, die Dornen schützen ihn vor dem Verbiß durch Rehe und Hirsche so kann er sich auch auf nassen Terrain behaupten. Viele Legenden ranken sich um den Weißdorn. So soll er Maria auf ihrer Flucht nach Ägypten ein schützendes Versteck geboten haben. Die Naturheilkunde schätzt die in den Blättern und Früchten enthaltenen herzwirksamen Glykoside.

AUEN-BROMBEERE (KRATZBEERE) *Rubus caesius* FOTO: MOMEN

Nur auf trockenen Standorten kommt der **Sanddorn** vor. Charakteristisch für diesen Strauch sind die silbrig glänzenden Blätter und die orangeroten Früchte. Diese Beeren sind die Vitamin C reichsten Früchte unserer Heimat.

Bei all den bunten Früchten sollte aber nicht vergessen werden, daß die Au auch die Wiege des **Weins** ist. Der Glaube, daß erst die Römer den Wein nach Österreich gebracht haben, stellt sich bei genauerer Betrachtung als falsch heraus. Schon Funde aus der Jungsteinzeit weisen auf die Verarbeitung des Rebensaftes hin. Noch vor Jahren als Forstschädling bekämpft und fast ausgerottet, hat die Wilde Rebe im Nationalpark heute wieder ihren adäquaten Stellenwert erhalten. Über 100 Ranken, zum Teil bis zu 30 Meter lang, durchziehen die Au, und es geht die Rede, daß sich schon so mancher Besucher von deren Anblick zu einem Besuch beim Weinbauern animieren hat lassen...

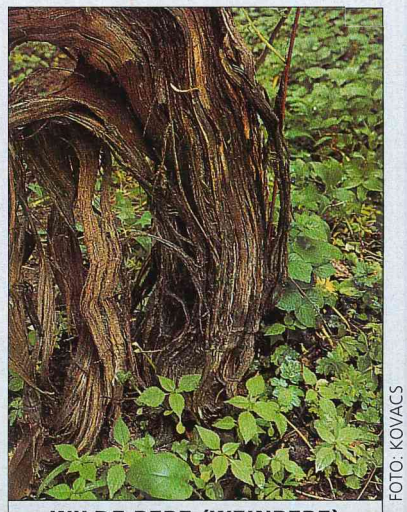


FOTO: KOVACS

WILDE REBE (WEINREBE) *Vitis vinifera* subsp. *sylvestris*

Silvia Jirsa, freie Journalistin und Biologin

REZEPTE

Weißdorn-Tee
Zwei Teelöffel getrocknete Blüten und Früchte des Weißdorns über Nacht in kaltem Wasser ansetzen. Dann kurz aufkochen und abseihen. Davon 2 – 3 Tassen am Tag trinken. Wirkt herzstärkend und reguliert den Blutdruck.

Schlehensaft
Einen Steinguttopf mit nach dem ersten Frost geernteten Schlehenfrüchten füllen. Mit kochendem Wasser bedecken. 24 Stunden stehen lassen, dann abseihen, aufkochen und wieder über die Schlehen gießen. Das ganze 3 – 4 Mal wiederholen. Dann auf einen Liter Flüssigkeit etwa ein viertel Kilo Zucker geben und noch einmal aufkochen, dabei den Schaum entfernen. In Flaschen füllen und bei 80°C 20 Minuten sterilisieren.

LIVE ZUM THEMA

„Der Nationalpark ist ein Gen-Pool"

Die Biologin Professor Dr. Elfrune Wendelberger setzt sich schon seit frühester Jugend für die Donauauen ein. Vor allem die Pflanzenvielfalt der Au, die sie am liebsten selbst unter die Lupe nimmt (im Bild links), hat es der Autorin vieler Fachbücher angetan. Im Gespräch mit Silvia Jirsa hat sie auch gleich ein paar Rezepte aus dem Ärmel geschüttelt.

FOTO: MÖRTH

Aublick: Was für eine Bedeutung haben Sträucher wie Heckenrose, Schlehe, Weißdorn oder Brombeere in den Donauauen?

Wendelberger: Die Sträucher haben in den Auen eine Vielzahl von Funktionen zu erfüllen. Einerseits bieten sie Vögeln und Kleinsäugern einen Lebensraum und Nahrung. Andererseits schützen sie an den Waldrändern das Kleinklima des Auwaldes – halten den Wind ab und die Luftfeuchtigkeit im Wald konstant.

Aublick: Der Tisch ist im Nationalpark reich gedeckt, was spricht gegen das Sammeln von Beeren?

Wendelberger: Natürlich schmecken Hagebutten und Brombeeren auch uns Menschen gut. Dennoch sollten wir diese Früchte den Tieren im Nationalpark nicht streitig machen. Fuchs, Dachs, Igel und viele Vögel sind auf die Früchte der Auen angewiesen. Sie fressen sich jetzt einen Winterspeck für die kalte Jahreszeit an. Aber es gibt noch einen Grund den Tieren die Früchte des Waldes zu überlassen. Während der Mensch z.B. die Brombeeren aus der Au hinaus trägt, leisten die Tiere einen wichtigen Beitrag zur Verbreitung der Beeren in der Au. Viele Samen müssen erst den Darm eines Vogels oder Kleinsäugers passieren, um reifen zu können. Viele der Heckenpflanzen fehlen in der pannonischen Landschaft. In den ausgeräumten Kulturlandschaften ist oft kein Platz mehr für Hecken. Damit haben auch viele Tierarten keinen Lebensraum. Der Nationalpark dient gewissermaßen als Genpool, als biologische Schatzkammer der Zukunft. Wichtig dabei ist aber, daß ein Nationalpark alleine nicht reicht, um die Artenvielfalt zu erhalten. Es muß vielmehr ein Netz von Schutzgebieten geschaffen werden.

Aublick: Sie beschäftigen sich schon seit Jahrzehnten mit Heilpflanzen. In letzter Zeit besinnen sich aber immer mehr Menschen auf die Naturheilkunde. Wie erklären sie sich das?

Wendelberger: Es ist der Trend der Zeit auf natürliche Ressourcen zurückzugreifen. Die Anwendung von Heilpflanzen birgt viel weniger Gefahren in sich als die Schulmedizin. Für mich ist es auch ein Zeichen der Naturverbundenheit über die Möglichkeiten der Heilpflanzen Bescheid zu wissen, auch wenn wir sie nicht in Anspruch nehmen.

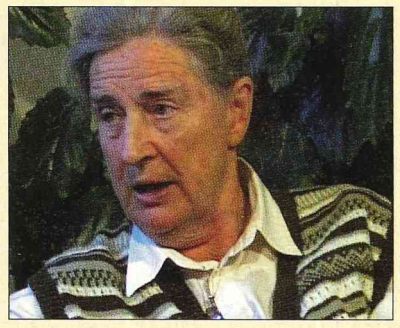


FOTO: GOLEBIOWSKI/NAVARA

©Nationalpark Donau-Auen GmbH, download www.zobodat.at

30.000 Besucher am Wochenende

Seit 1997 führt die Nationalpark-Forstverwaltung Lobau an den „Spitzhütten“ in der Lobau eine Besucherzählung und -befragung mit wissenschaftlicher Unterstützung der Universität für Bodenkultur durch. Für ein erstes Vorprojekt (Zählung und Befragung an 15 Standorten) wurde 1997 das Institut für Landschaftspflege und Naturschutz (Univ.-Prof. H. Schacht) beauftragt.
Noch bis Ende Oktober finden die Besucherzählungen und -befragungen an den Eingängen in die Lobau statt, an fünf Standorten davon wurde von September 98 bis September 99 täglich und ganztags eine videounterstützte Besucherdauerzählung eingerichtet (Die Videoaufzeichnungen funktionieren im Zeitraffersystem, Personen sind nicht identifizierbar).
Der Endbericht des Gesamtprojektes liegt noch nicht vor, trotzdem weiß man schon jetzt, daß an schönen Wochenenden im Frühjahr oder im Herbst bis zu 30.000 Besucher die Lobau als Erholungsgebiet wählen. In erster Linie sind dies Wiener, die Zahl der ausländischen Expertengruppen steigt jedoch erkennbar.
Die Zählungen ergaben, daß die Eingänge Dechantweg (Roter Hiasl), Eßlinger Furt und Uferhaus südlich von Groß-Enzersdorf zu den frequentiertesten gehören.
Interessant sind auch die Ergebnisse der Besucherstromanalyse. Sie zeigen, welche Wege am häufigsten begangen werden. Dadurch ergeben sich wichtige Rückschlüsse für die Besucherbetreuung und für das innere Leitsystem dieses Nationalparks.
Durch die Besucherbefragungen will die Nationalparkverwaltung noch mehr auf das Verhalten und die Wünsche der Lobaubesucher eingehen. Im Sinne eines guten Kundenservices können die Mitarbeiter der Nationalpark-Forstverwaltung Lobau auf die Ergebnisse der Befragung reagieren und Tisch-Bank-Kombinationen beispielsweise dort hinstellen, wo die Besucher sie auch haben wollen. Zugleich hofft man aber auch, stark benützte Wege und extreme Belastungen sensibler Teilbereiche des Nationalparks durch geeignete Maßnahmen entlasten zu können.

FOTO: SCHMALZER

Wilde Rebe - in die Natur „entlassen“

Die Wilde Rebe (*Vitis vinifera* subsp. *sylvestris*) sollte nicht mit dem „Veitschi“ (*Parthenocissus tricuspidata*) verwechselt werden. Letzterer stammt aus Ostasien, ist bei uns eingebürgert und seine Beeren gelten als nicht eßbar.
Die Wilde Rebe fruchtet im dichten Auwald nur selten. Mit etwas Glück kann man dennoch einige Beeren finden, die - sind sie bereits ausreichend sonnengereift - durchaus bekömmlich sind.
Bereits vor drei Jahren sind im Pflanzgarten der NP Forstverwaltung Eckartsau erste Stecklinge der Wilden Rebe gezogen worden. Jetzt sind diese Pflanzen so weit gediehen, daß sie in die freie Natur „entlassen“ werden können.
Im Oktober (nach dem Laubabfall) werden sie vornehmlich entlang von Exkursionsrouten eingesetzt, um sie den Besuchern auch erläutern zu können.

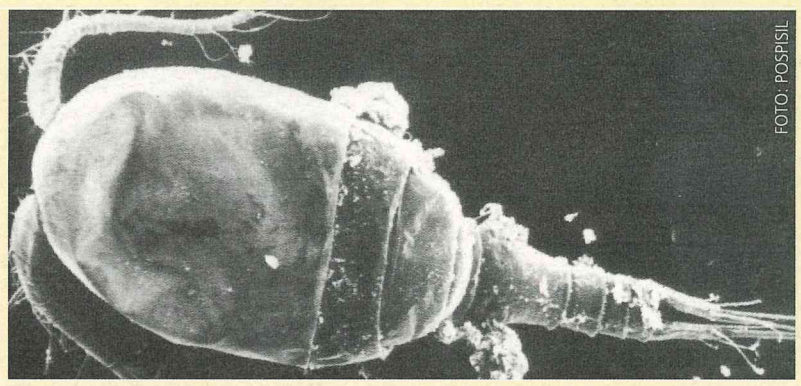


FOTO: POSPISIL

Leben in völliger Dunkelheit

Das Grundwasser des Nationalparks, das in bis zu 20 Meter mächtigen Schotter- und Sandablagerungen unter der dichten Auenvegetation langsam dahinfließt, ist kein toter Wasserkörper. Kleine, weiße und augenlose Tierchen besiedeln in unglaublicher Zahl das Reich unter Tage, verbringen ihr ganzes Leben unbemerkt unter unseren Füßen in völliger Dunkelheit. Manche leben sogar unter dicht besiedeltem Stadtgebiet! Das merkwürdigste von allen ist ein 1mm „großer“ Ruderfußkrebs, dem sein Entdecker anfang der 60er Jahre den Namen *„Austriocyclops vindobonae“* gegeben hat, was soviel bedeutet wie der „österreichische Cyclop aus Wien“. Wegen seiner einzigartigen Merkmale von vielen Experten als Mißbildung abgetan, wurde er vor kurzem von den Zoologen Peter Pospisil und Dan Danielopol im Grundwasser der Lobau wiederentdeckt. Bei diesen vom Forschungsförderungsfonds unterstützten Untersuchungen blieb das aber nicht die einzige Überraschung. Neben schon bekannten Grundwasserbewohnern wurden noch mehr Weltneuheiten entdeckt: drei weitere Ruderfußkrebse, Muschelkrebse und Milben. Eine neuentdeckte Grundwasserschnecke erhielt den malerischen Namen *Lobaunia danubialis*, gleichsam als Würdigung für die einzigartige Artenvielfalt ein paar Stockwerke unter dem Wiener Auwald.
Peter Pospisil, Grundwasserökologe

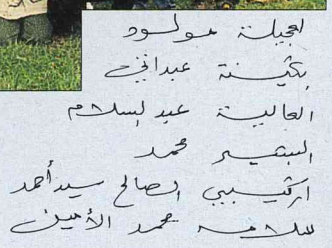
Infos auf Wellen

Ab sofort werden die Informationsbroschüren und Prospekte unseres Nationalparks einen „stimmigen Rahmen“ erhalten: Miniatur-Informationswellen aus Holz werden künftig auf den Nationalpark Donau-Auen, seine Zielsetzungen und Besucherangebote sowie auf Ausflugsmöglichkeiten in die Nationalparkregion aufmerksam machen. Aufgestellt sind sie in Gastbetrieben, Gemeindeämtern und Banken, in Dienststellen des Bundes, des Landes Niederösterreich und der Stadt Wien.

Die neuen Tisch-Informationswellen werden zugleich mit dieser Ausgabe des Au-Blick ausgegeben.

„Soukran“ aus der Sahara

FOTO: UNGER



Zum ersten Mal in ihrem Leben erlebten Kinder aus der Westsahara Wald, Wasser und Bäume. Auf eine Initiative des Österreichischen Sozial- und Entwicklungshilfedienstes waren sie vor kurzem zu einem Österreich-Urlaub eingeladen.

In einem Brief sagte die Kinderschar jetzt Danke (soukran).

Keine EU-Mittel für Donau-Oder-Elbe

Schriftliche Erklärungen zum Donau-Oder-Elbe-Kanal gab es auf eine Anfrage des Umweltdachverbandes ÖGNU:
Staatssekretär Dr. Peter Wittmann, Bundeskanzleramt, in einem Brief dazu: „Ich kann Ihnen mitteilen, daß die Projektidee weder im Rahmen des INTERREG IIA-Programms Österreich - Tschechien noch im Rahmen des INTERREG IIC-Programms für den mittel- und südosteuropäischen Raum (CADSES) mit EU-Mitteln gefördert wird. Auch sind mir keinerlei Überlegungen bekannt, die dies für die EU-Programmperiode 2000 -2006 vorsehen."
Betreffend einer Umweltverträglichkeitsprüfung nahm Dr. Monika Wulf-Mathies, Mitglied der Europäischen Kommission, Stellung:
„...gehört für ein solches Projekt ohne Zweifel die Durchführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung ebenso wie eine sozialökonomische Evaluierung ...“

Erfahrungsaustausch

Erfahrungsaustausch mit unserem ungarischen Partner Nationalpark Donau-Drau: Im Rahmen des WWF-Donau-Karpaten Programmes absolvierten Gebietsbetreuer des Naturparks „Kopacki Rit“ (Kroatien) und des Donau-Drau-Nationalparks (Ungarn) einen mehrtägigen Workshop in den Nationalparks Neusiedlersee-Seewinkel und Donau-Auen.

FOTO: LOISKANDL

Besuch bei der hohlen Pappel

Ein neues Ausstellungsstück gibt es jetzt beim Forsthaus in der Oberen Lobau zu sehen.
Es ist der hohle Stamm einer 160 Jahre alten Schwarzpappel, 2,6 Meter im Durchmesser und beachtliche 40 Meter hoch. Aus Sicherheitsgründen wurde sie von einem stark frequentierten Weg entfernt. Revierleiter Ing. Hannes Bammer hat dieses Naturdenkmal gemeinsam mit seinen Mitarbeitern in mühevoller Arbeit zu einem „Museumsstück“ gemacht . Auf einer Holztafel neben dem Stamm ist die Lebensgeschichte der Schwarzpappel zu lesen.

FOTO: BAMMER

ALS ERSTER OFFIZIELLER BESUCHER DANKTE STADTRAT FRITZ SVIHALEK DEM TEAM UM ING. BAMMER FÜR DAS ENGAGEMENT

Lobau-Museum: neue Öffnungszeiten

In mühevoller Kleinarbeit und mit viel Engagement für die Sache hat Anton Klein im Laufe der Jahre „sein“ Lobau-Museum eingerichtet: Es ist in seiner Vielfalt einzigartig, eine Rarität und Kuriosität zugleich. Jetzt ist es das ganze Jahr über auch während der Woche geöffnet, die Führung durch das Museum haben Förster der NP Forstverwaltung Lobau übernommen. Im Anschluß daran besteht auch die Möglichkeit, die neu eröffnete „Wurzelstation" im Rahmen einer geführten Tour zu besichtigen.
Das Lobau-Museum liegt in der Nähe des Forsthauses Obere Lobau, zu erreichen ist es über den Nationalpark-Eingang Eßlinger Furt. Öffnungszeiten: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 13.00 - 15.30 Uhr, Mittwoch von 9.30 - 12.00 Uhr. An Wochenenden nach Voranmeldung.
Information und Anmeldung zu Führungen:
NP Forstverwaltung Lobau,
Tel. 02249/2353.

FOTO: SCHMALZER

©Nationalpark Donau-Auen GmbH, download www.zobodat.at

HELLERS LESEZEICHEN

Literarische Spaziergänge aus der Feder des Marchfelder Schriftstellers Friedrich Heller. Geschichte und Geschichten, Spitzfindigkeiten, Amüsantes und Bewegendes aus den Auen.

Irrnis und Wirrnis

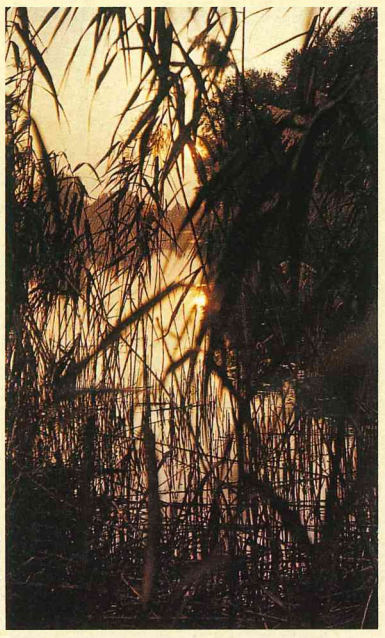


FOTO: HELLER

Den Irrfahrten des Odysseus stehen die Abenteuer des griechischen Sagenhelden Theseus in nichts nach. Die Erlebnisse im Labyrinth, aus dem Theseus mit Hilfe des ihm von Ariadne überreichten Fadenknäuels wieder herausfinden konnte, zählt wohl zu den aufregendsten Geschichten aus der Antike. Eine Sage aus unserer Gegend berichtet von Ähnlichem.

In Orth hat in alter Zeit, wenn sich jemand in der Au verirrt hatte, eine Glocke zu läuten begonnen und den Verirrten somit die richtige Richtung gewiesen. Diese geheimnisvolle Glocke wurde von der Orther Bevölkerung und von den Geretteten als Irrglocke bezeichnet.
Und eine gewisse Gräfin Fries, die sich ebenfalls unter den Geretteten befunden hatte, stiftete aus Dankbarkeit der Kirche eine neue, größere Glocke. Daß sich Menschen in den Donauauen verirren, ist nichts Altes und nichts Neues. Vor noch nicht allzulanger Zeit hat sich zum Beispiel der Schweizer Buchdruckerlehrling Markus Degen in der Lobau verirrt. Ein Vorkommnis, von dem der berühmte österreichische Schriftsteller Adelbert Muhr unter dem Titel „In den Dschungeln von Wien“ in seinem Buch „Reise um Wien in 18 Tagen“ launig berichtete. Obwohl der Autor selbst zu den derartigen Opfern zählte, als er nämlich kurz nach dem Zweiten Weltkrieg bei Hochwasser nicht mehr aus der Au herausfand und sich glücklich schätzte, als er auf den Treppelweg stieß und zu seiner Freude ein Schiff der russischen Besatzungsmacht wahrnahm, das sich mühsam den Donaustrom hinaufschleppte. Mit den Händen kündete der „gestrandete“ Dichter der Besatzung seine „Seenot“ an. Die Russen aber, mit Sympathiekundgebungen seitens der besetzen Österreicher gerade nicht verwöhnt, deuteten Muhrs Händeringen als freundlichen Gruß eines Wanderers und erwiderten diesen ebenfalls aufs freundlichste, dampften aber, ohne die Hand auf andere Art zu rühren, in Richtung Wien weiter. Noch im Jahr 1976 heulte eines Nachts die Feuerwehrsirene von Groß-Enzersdorf und holte das ganze Einsatzkommando aus den Federn, weil die Tochter des Hauptmannes seit dem Tag zuvor nach einem Ausflug in die Lobau abgängig war. Ihr konnte dann auch tatsächlich heimgeleuchtet werden. Erst vor kurzem wurde aus ähnlichen Gründen wegen einer vermißten Radfahrerin Großalarm gegeben, bis der Vorfall geklärt werden konnte.

So kommt es immer wieder vor, daß Verirrte auf den richtigen Weg gebracht werden müssen. Als lebensrettend erweisen sich dabei wohl Hinweistafeln mit der Aufschrift „Sackweg“. Mag sich da eine Forststraße anfangs auch noch so einladend als Wanderweg anbieten: Nach einigen Kilometern Fußmarsch endet der Pfad als Sackgasse in einer an drei Seiten von Altwässern umrahmten Futterstelle. Und man versetze sich jetzt in die Lage eines Familienvaters, der, falls es nirgends den Hinweis auf einen Sackweg gäbe, mit erschöpften und durstigen Kindern in der Hoffnung, auf diesem Weg bald in besiedeltes Gebiet zu gelangen, sich nun in einem grünen Netzwerk gefangen sieht, und dem nun kein anderer Ausweg bleibt als der stundenlange Marsch zurück. Auch wer glaubt, die Au wie seine Westentasche zu kennen, kann einmal in die Irre gehen. Trotz der unzähligen Tierpfade und Menschenwege und gerade deshalb ist die Au ein Labyrinth! Daher kann nicht genug gepredigt werden, stets dem Ariadnefaden der Markierungen zu folgen.

Meister der Miniaturen

Er selbst bezeichnet sich als „Hauskünstler der Österreichischen Staatsdruckerei“, sein Lieblingsmotiv ist die Natur, allem voran der Baum: als Symbol für Leben, Stärke und Kraft. Adolf Tuma, Briefmarkenentwerfer aus Haslau, hat sich mit seinen Bildern der wohl stimmigsten Art, die Donauauen widerzugeben, verschrieben.

Geboren wurde er in Hainburg, aufgewachsen ist er in Haslau: schon als Kind hat Tuma die Donauauen zu schätzen gelernt. „Dieses Bild, mit Ameisen, Muscheln, Pflanzen, Fröschen und die für mich so faszinierenden Libellen, habe ich für die neue Briefmarke „Nationalpark Donau-Auen“ in vielen Farben zu Papier gebracht“, erzählt Autodidakt Tuma. Übrigens: Die Marke steht heute auf der Nummer 1 der Hitliste von Sammlern und Händlern.

Als Lithographenlehrling hat er einst sein Talent zum Zeichnen und Malen entdeckt, nach vielen absolvierten Kursen in Österreich und im Ausland stellt der Künstler heute selbst gerne aus. Adolf Tumas große Liebe gilt der Briefmarke. „So klein diese Marken auch sind, so faszinierend ist es, in die Welt solcher Miniaturkunstwerke hineinzuschauen“, erläutert er seine Liebe zum Detail. Die ersten Briefmarken Tumas erschienen in San Marino und Luxemburg, seine erste für Österreich gestaltete Briefmarke wurde zu „schönsten Marke des Jahres“ ausgewählt.

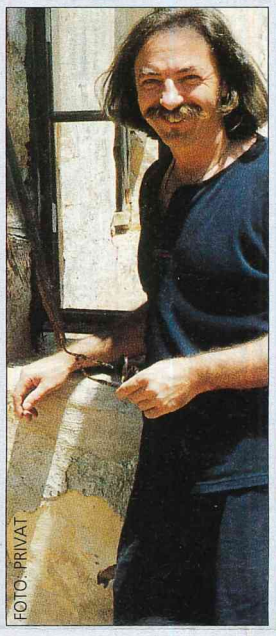


FOTO: PRIVAT

Inzwischen hat Adolf Tuma bereits an die 60 Marken gestaltet. Auf künftige Vorhaben angesprochen, gibt sich der Haslauer Künstler bescheiden. „...daß ich mir weiterhin so viel Zeit erübrigen kann, in Haslau, wo ich zu Hause bin, beim Au-König - wie schon als Kind - Kraft zu tanken.“ Dort wird man Adolf Tuma hoffentlich des öfteren begegnen können.

BUCHTIP

In seinem neuen Bildband „Donau-Auen. Naturreichtum im Nationalpark“, welches dieser Tage erscheint, hat Werner Gamerith, gebürtiger Waldviertler und jetzt im Mühlviertel seßhaft, das Leben in der Au festgehalten. Dort wo der Sonntagsbesucher Wild, Schneeglöckchen oder Seerosen sucht, hat er auch die unscheinbaren Arten beobachtet und zeigt Zusammenhänge auf. Neben Themen wie Auendynamik, Wasser, Wald und Wiese als Lebensgemeinschaften, die Erdgeschichte des Wiener Beckens, seine "Inselberge" und die Marchauen enthält das Buch auch einen Serviceteil über Angebote des Nationalparks. ***Tyrolia Verlag, ATS 490,-***

Informationshäppchen vom Gastwirt

Es gibt viele Möglichkeiten, Gäste auf das Besucherangebot im Nationalpark aufmerksam zu machen, sie über die Einzigartigkeit dieser Auenlandschaft, über Projekte und Vorhaben zu informieren. Eine davon führt jetzt über die Gaststuben in der Nationalparkregion.
Über 100 Restaurants, Gasthäuser und Kaffeehäuser gibt es in den Anrainergemeinden des Nationalpark Donau-Auen. Viele davon werden in erster Linie von den Ortsbewohnern besucht, einige davon haben sich weit über die Grenzen der Region hinaus als kulinarischer Ausflugstip einen Namen gemacht.

FOTO: KOVACS

Nach vielen persönlichen Gesprächen mit den Gastwirten im Laufe des heurigen Frühjahrs konnte nunmehr eine neue Basis für eine Zusammenarbeit mit der Gastronomie geschaffen und die Informationsschiene des Nationalparks somit ausgebaut werden.
Seit September laden in den Gastbetrieben Uferhaus Orth, Sachsengang und Landhaus Groß Enzersdorf, Marc Aurel Petronell, Goldener Anker Hainburg und Alte Fähre Schönau etwa zwei Meter hohe Nationalpark-Informationswellen zum Schauen, Lesen und Kennenlernen dieses Nationalparks ein.
Wesentlich unterstützt wurde die Aktion durch die Diplomarbeit von Susanne Happel aus Orth/D, welche sich mit der Thematik der Gastronomie als Identitäts- und Informationsträger für den Nationalpark befaßt. Viele Gastwirte haben sich dafür nicht nur die Zeit zu einem Gespräch genommen, sondern auch Fragebögen für ihre Gäste aufgelegt.

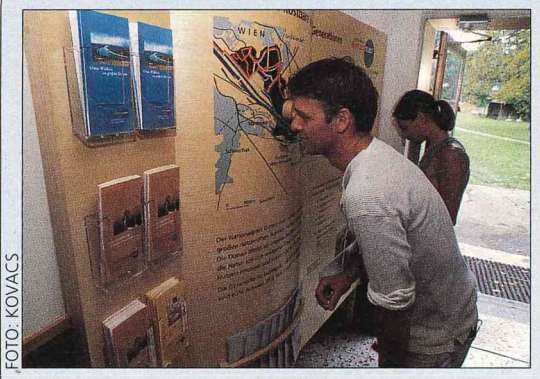


FOTO: KOVACS

Für die Mithilfe, daß die Idee „Nationalpark-Informationsstelle beim Gastwirt“ verwirklicht werden konnte, für die Betreuung der Informationswelle und die positive Zusammenarbeit möchten wir uns auf diesem Wege bei allen GastwirtInnen bedanken.

Schloß Eckartsau
Sonderausstellung „Vom kaiserlichen Jagdgebiet zum Nationalpark“ geöffnet bis 26.10.1999,
täglich 9 - 16 Uhr
Telefonische Auskünfte und Anmeldungen für Exkursionen ganzjährig
Tel. 02214/2335-18, e-mail: infostelle@oebf.at

ÖBf Österreichische Bundesforste AG

Bad Deutsch Altenburg
Tourismusbüro
Badgasse 17
Tel.: 02165/62459
ganzjährig,
Mo bis Fr, 8 bis 12 Uhr
12.30 bis 16.00 Uhr

Hainburg
Stadtinformation
Rathaus, Hauptplatz 23
Tel.: 02165/62111-23
geöffnet bis 31.10.1999
Mo bis Sa, 17.00 bis 19.00 Uhr
Di, Do, Sa, So, 10.00 bis 12 Uhr

Lobau
Spitzhütten an den Nationalpark-Eingängen
geöffnet bis 31.10.1999
Sa, So, Feiertage 10 - 18 Uhr
NP Forstverwaltung Lobau
Tel.: 02249/2353

UNSERE WÄLDER

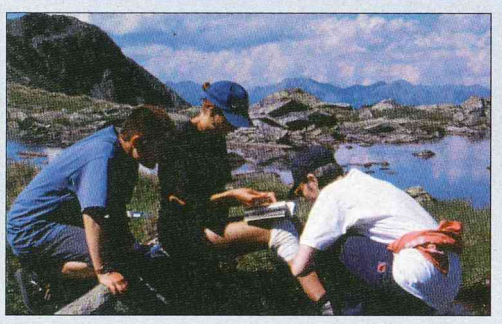
Broschüren zum Wandern und Nachschlagen:
Nationalpark-Wegekarte (öS 25,-)
Wanderkarte „Lobau - Hainburg“ (öS 89,-).
Managementplan Nationalpark Donau-Auen (öS 80,-)
Erhältlich bei:
Infostelle Schloß Eckartsau, Tel. 02214/2335-18
Nationalpark Donau-Auen GmbH, Tel. 02212/3450

©Nationalpark Donau-Auen GmbH; download www.zobodat.at

Aus den österreichischen Nationalparks

„Von Alm zu Alm“ heißt ein neuer Themenweg am Hengstpaß bei Windischgarsten im Nationalpark Kalkalpen. Sieben Stationen zeigen die Entwicklung von der traditionellen, arbeitsintensiven bis zur zeitgemäßen Almwirtschaft. Themenweg-Broschüre mit genauer Wegbeschreibung, weiteren Wandertips, Sehenswürdigkeiten in der Region: Tel. 07584/3651-0

Volontäre sind zumeist StudentInnen, die für Kost, Logis und Taggeld einige Monate



für den Nationalpark arbeiten. Was in vielen Nationalparks und Schutzgebieten der Welt seit Jahrzehnten gang und gäbe ist, wurde 1992 erstmals im Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern begonnen.
Es hat sich ausgezahlt: Die VolontärInnen haben eine beeindruckende Leistungsbilanz in der Kärntner Nationalparkregion hinterlassen. So wurden mehrere Lehrwege und naturkundliche Führer für den Nationalpark erarbeitet, eine flächendeckende Biotopkartierung durchgeführt, der Großglockner zusammen mit der Alpenvereinsjugend von Müll gesäubert, zahlreichen Bergbauern bei Arbeitseinsätzen geholfen, die NationalparkbetreuerInnen bei Führungen und Informationsdienst unterstützt u.v.m.
Das Ziel, die jungen Leute als Botschafter des Nationalparks wieder in ihre Heimat zu entlassen, konnte somit erfüllt werden.
Wer sich für Volontärprogramme interessiert, dem sei der Workshop „Umweltbaustelle“ des Österr. Alpenvereines empfohlen. Nähere Informationen: Tel. 0512/59547.

NATIONALPARK THAYATAL

Im Juli 99 wurde in Hardegg der Startschuß für das neue Nationalparkzentrum Thayatal gegeben. „Um dem Bildungsauftrag eines Nationalparks zu entsprechen, wird in Hardegg ein Nationalparkzentrum mit einer Investitionssumme von 80 Mio Schilling errichtet“, versprach Niederösterreichs Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll. Eine entsprechende Machbarkeitsstudie wurde von der Regionalentwicklungsgesellschaft Eco Plus und der Nationalpark Thayatal GmbH gemeinsam beauftragt.
Nationalpark Thayatal: Tel. 02949/7005

Nach langwierigen Verhandlungen mit den Grundeigentümern konnte im Sommer 1999 die erste großflächige Erweiterung des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel abgeschlossen werden. Gewachsen ist Österreichs Steppennationalpark um rund 1800 Hektar am Ostufer des Sees, zwischen dem Nord-Süd verlaufenden Seedamm und der offenen Wasserfläche zwischen Podersdorf/See und dem Illmitzer Strandbad.
Über die genaue Zonierung dieses neuen Teilgebiets ist die letzte Entscheidung noch nicht gefallen. Besonders das vegetationsarme Seevorgelände mit Solontschak(Salz-)böden wäre zusammen mit dem angrenzenden Schilfgürtel, wenn dort die Fischerei eingestellt wird, „naturzonentauglich“.
Nationalpark Neusiedlersee-Seewinkel: Tel. 02175/3442

Schau mal, wer da geht!

Aurelia

Wenn Du aufmerksam die Donauauen durchstreifst, wirst Du viele Spuren finden. Erkennst Du einige davon? Ich stelle Dir hier drei von meinen Freunden und ihre Spuren vor. Leider sind sie mir durcheinander geraten. Kannst Du mir helfen? Schreib mir doch bitte, welche Spur zum Hirsch gehört, welche zum Fuchs und welche zum Reiher. Auf alle Spurnasen wartet eine kleine Überraschung.

Schreib an: Aurelia, Nationalpark Donau-Auen
Fadenbachstraße 17, 2304 Orth/Donau

Spur 1

FOTO: KRACHER

FOTO: KRACHER

(reihern) für die Jungen das Futter. Daher kommt auch sein Name. Mit ihrem langen Schnabel fangen sie blitzschnell Fische, Frösche und Mäuse.

Der Fuchs

Er wohnt in einem selbst gegrabenen Bau. Wenn er faul ist, zieht er einfach beim Dachs ein. Vor einem Fuchsbau kannst Du Futterreste wie Federn oder Knochen finden, aber auch Beeren und Eier schmecken ihm. Jetzt im Herbst sind die Jungfüchse bereits groß geworden und verlassen ihre Familie. Sehen wirst Du wohl keinen, denn es sind sehr scheue Tiere.

Der Hirsch

Mit seinen 350 kg ist er das größte Tier der Au. Er muß sehr viele Pflanzen essen, um so stark zu werden. Als Wiederkäuer schluckt er die Nahrung hastig hinunter. In Ruhepausen würgt er sie vom Magen wieder hoch und kaut sie nochmals durch. Jetzt im Herbst kämpfen die männlichen Hirsche mit ihrem Geweih um die Weibchen. Durch ihre lauten Rufe machen sie auf sich aufmerksam. Diese Zeit nennt man die Brunftzeit. In dieser Zeit sind die Hirsche sehr unvorsichtig und Du kannst sie leichter beobachten.

FOTO: KRACHER

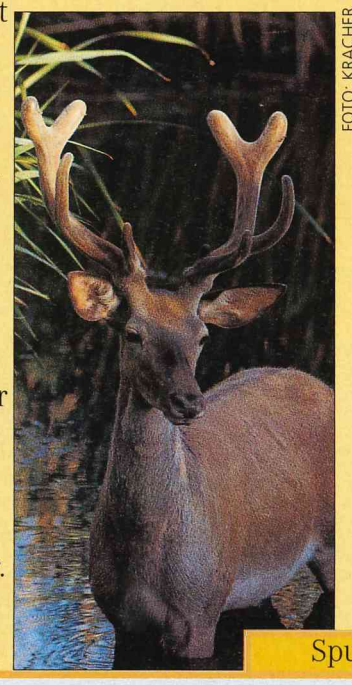


FOTO: KRACHER

Spur 3

Der Graureiher

Den Graureiher kannst Du das ganze Jahr über in den Donauauen beobachten. Er brütet in großen Gruppen (Kolonien) auf alten Bäumen. Die Eltern erbrechen

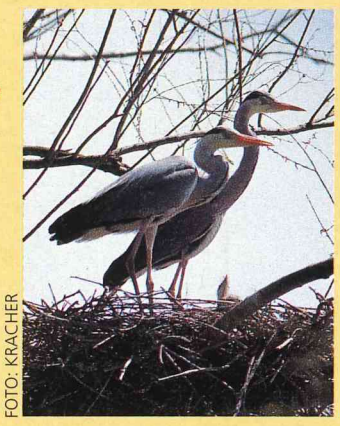


FOTO: KRACHER

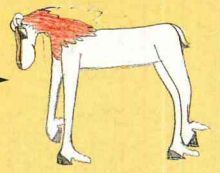
FOTO: KRACHER

Spur 2

Die kleine Waldmaus Kleo trifft im Nationalpark Donau-Auen mit einer Reihe von Tieren zusammen und gewinnt zahlreiche Freunde. Sie hört Spannendes über deren Lebensweise und staunt immer wieder über die vielen kleinen Wunder, die im Laufe des Jahres rund um sie passieren. Bald erkennt sie, daß es dringend notwendig ist, sich bei den Menschen Gehör zu verschaffen und wendet sich an die Kinder. Elisabeth Beyerl hat diesen Tiergeschichten den Titel „Komm mit in die Au“ gegeben und die zwei Bände mit vielen schönen Bildern umrahmt.
Tyrolia Verlag, ATS 248,-/Band

Danke

für die vielen Gelsengeschichten. Die Christine Schleifer dürfte ein besonderer Fan von mir sein. Sie hat mir nicht nur eine Gelsengeschichte, sondern noch eine weitere lustige Geschichte geschrieben. Außerdem erfindet sie Tiere.
Was das wohl sein mag? →



Eine kleine Geschichte habe ich auch von Patrick Weinmann erhalten. Er ist erst vier Jahre alt und seine Mama hat die Geschichte aufgeschrieben. Was er sich zum Thema Gelsen besonders gemerkt hat: „Papa sagt immer, die sind ärger als das Finanzamt.“

©Nationalpark Donau-Auen GmbH, download www.zobodat.at

15 Jahre Au-Besetzung

Der Geist von Hainburg

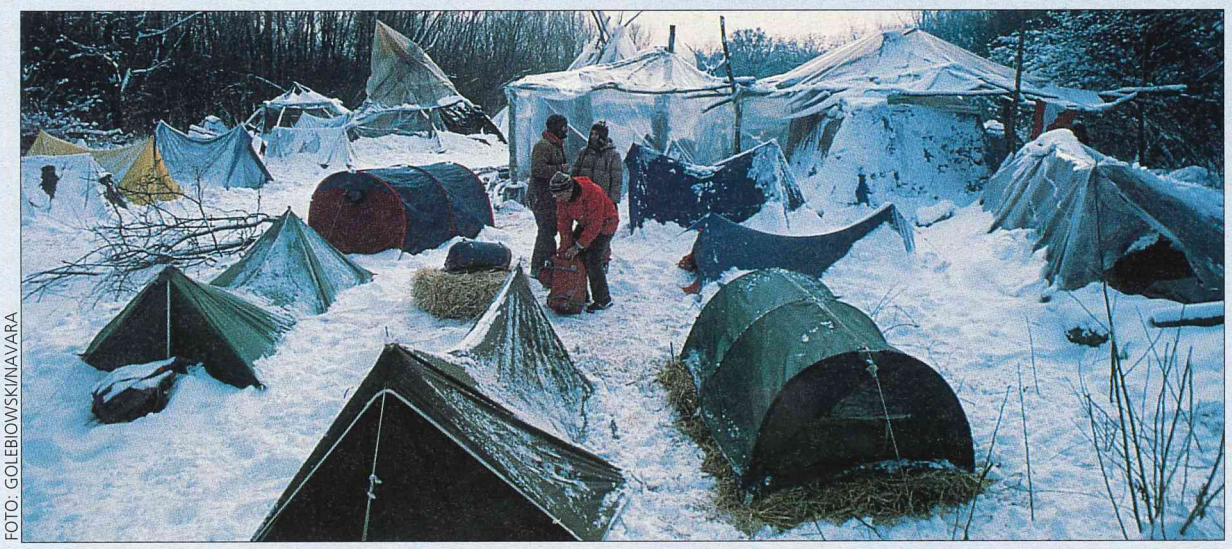


FOTO: GOLEBIOWSKI/NAVARA

Nur das beherzte Eingreifen tausender UmweltaktivistInnen in den eiskalten Dezembertagen des Jahres 1984 bewahrte die Donauauen vor folgenschweren Zerstörungen. Haben sich mit dem Nationalpark die Wünsche der Auschützer erfüllt? Manfred Rosenberger, 1984 Mitbegründer der Aktionsgemeinschaft gegen das Kraftwerk Hainburg und heute Besucherbetreuer im Nationalpark Donau-Auen, hat dazu in vielen Gesprächen einen Rückblick und Au(s)blick zusammengestellt.

Conrad Seidl, Wien
Innenpolitischer Redakteur, Standard; Au-Veteran
Wer irgendwie grün angehaucht war, ging im Dezember 1984 in die Au. Die „Au" wurde damals zum Kürzel für alle

FOTO: SEMOTAN

Wünsche nach sanfter, grüner Politik. Wenig davon hat sich erfüllt: Zwar sitzen heute Grüne im Parlament, zwar gibt es wenigstens einen kleinen Nationalpark und bis in alle absehbare Zeit so billigen Strom, daß niemand an einen Kraftwerksbau in Hainburg denkt, aber das war´s dann auch schon. Weder die Ökologie im Allgemeinen noch der Nationalpark im Speziellen ist dem durchschnittlichen Österreicher heute wichtig. Und wir Journalisten haben andere Themen, mit denen wir unsere Seiten füllen müssen.

Sylvia Leitgeb, Leopoldsdorf
Aktivistin der ersten Stunde
Rückblickend waren die Vorarbeit und die Besetzung zur Rettung der Au das schönste und großartigste Ereignis in meinem Leben. Alle kamen: Junge, Alte, Studierte und Bauern. Die Politiker waren ratlos. Wir blieben in der Au.

FOTO: ROSENBERGER

Jetzt haben wir den Nationalpark - die Au und das Trinkwasser sind gerettet. Aber ... allen Menschen recht getan ist eine Kunst, die niemand kann. Von mir aus gesehen ist die Umsetzung des Nationalparks ein Generationenproblem.

Martin Zöberl, Orth/Donau
Schiffsmühlenkonstrukteur, 1984 Aktivist
Als Bürgerinitiative „Die lästigen Gelsen" haben wir in Orth zahlreiche Aktionen gestartet und versucht, die Bevölkerung davon zu überzeugen, daß der Bau des Kraftwerks nicht notwendig

FOTO: ROSENBERGER

ist. Erst zu dem Zeitpunkt, als die Gewerkschaft mit dem Marsch in die Au drohte, waren auch die meisten Skeptiker pro Aubesetzung. Beunruhigend ist, daß heute die Geschlossenheit des Nationalparkgebietes durch ein Autobahn- und Kanalprojekt gefährdet ist.

Dieter Bogner, Wien
Kunsthistoriker, 1984 Mitbegründer der AG gegen das Kraftwerk Hainburg
Damals in der Au haben wir Träume gehabt, in der Ökologiekommission haben wir Visionen entwickelt und jetzt ist und wird es Wirklichkeit. Im Gebiet der Donauauen finden wir Naturlandschaft und Kulturlandschaft in einzigartiger Weise vernetzt, eine Nationalparkregion, wie sie in dieser Verknüpfung weltweit selten zu finden ist. Die Einrichtung der Besucherzentren geht allerdings zu langsam vor sich. Nun sind die Politiker an der Reihe, um politisch-finanzielle Entscheidungen zu treffen.

Das schönste und großartigste Ereignis in meinem Leben

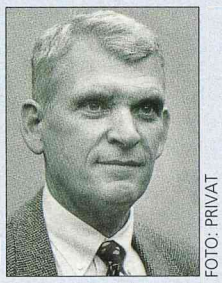


FOTO: PRIVAT

Gerhard Heilingbrunner, Wien
Präsident der ÖGNU, Mitinitiator des Konrad-Lorenz-Volksbegehrens
Das eindrucksvollste Erlebnis war für mich die „Pressekonferenz der Tiere". Es war ein sehr emotionaler Akt und ein Signal für eine neue und moderne Art des Naturschutzes. Man soll den „Geist von Hainburg" nicht zu sehr strapazieren, es war vielmehr ein Moment, es hat einfach alles zusammengepaßt und dadurch ist es zu diesem Jahrhundertereignis gekommen. Mit dem Fortgang der Nationalparkwerdung bin ich keineswegs zufrieden. So gibt es noch keine Entscheidung über ein Nationalparkzentrum. Und durch die Beitrittsbestrebungen der Slowakei und Tschechiens zur EU muß die Erweiterung des Nationalparks um die Gebiete an March und Thaya bereits mit verhandelt werden.

FOTO: ROSENBERGER

Ulrike Goldschmid, Wien
Beamtin der Stadt Wien, Wasserbau, 1984 Au-Besetzerin
Besonders beeindruckt hat mich das Engagement der Professoren und Dozenten der Biologie in Wien, die praktisch den gesamten Studienbetrieb in die Au verlagert haben. Was mich persönlich stört, ist die Tatsache, daß es eigentlich zwei Nationalparke gibt, den Wiener Teil und den niederösterreichischen Teil. Das Konzept der Gewässervernetzung

Der Nationalpark ist erst zu einem Teil realisiert worden

FOTO: ROSENBERGER

finde ich toll, ich glaube das ist der richtige Weg, um den Nationalpark aufzuwerten und die Auen wieder an den Strom anzubinden.

Franz Hirschl,
Bürgermeister Hainburg
Ich glaube, daß der Großteil der Bevölkerung damals das Kraftwerk wollte. Mittlerweile hat sicherlich die Mehrheit eingesehen, daß der Nationalpark wirklich die bessere Lösung ist. Momentan gibt es wieder eine Strömung gegen den Nationalpark, viele Leute fühlen sich durch die neuen Bestimmungen in ihrer Freiheit eingeschränkt. Wichtig wäre es, daß die Bevölkerung Ergebnisse sieht. Es kommen immer noch Fremde her und fragen „Wo ist der Nationalpark ?"

FOTO: MERTIN

Wichtig wäre, daß die Bevölkerung Ergebnisse sieht

Günther Lutschinger, Wien
Geschäftsführer WWF Österreich, 1984 Aktivist
Neben den zahlreichen Freundschaften, die man in der Au geschlossen hat, war sicher der Polizeieinsatz das emotional eindrucksvollste Erlebnis. Eine Freundin ist dabei verletzt worden, als sie mit Gummiknüppeln geschlagen wurde. Die große Beteiligung der Bevölkerung an der Demonstration in Wien hat mich für all das entschädigt, was mich an der Demokratie zweifeln ließ. Bedauerlicherweise ist der Nationalpark erst zu einem Teil realisiert worden. Aus meiner Sicht ist es wirklich notwendig, daß die Gesamtheit der Donauauen möglichst bald Nationalpark wird.

FOTO: ROSENBERGER

FOTO: ROSENBERGER

Rudolf Zörnpfenning, Bürgermeister Orth/Donau
Was mich fasziniert hat, war, daß doch so viele junge, begeisterte Leute dem Ruf „Bitte kommt in die Au!" gefolgt sind. Ich glaube, heute hat sich in puncto Erhaltung der Natur schon vieles positiv verändert. Hinsichtlich des Nationalparks sollte, zumindest was das Wegerecht betrifft, kein massiver Eingriff erfolgen. Andererseits wird kritisch verfolgt werden, ob die Punkte des Managementplanes auch konsequent umgesetzt werden. Ein Wunsch, den ich noch habe, ist, daß die Nationalparkverwaltungsstelle Orth erhalten bleibt.

Annemarie und Bruno Höferle, Stopfenreuth, Besetzungszentrale 1984

FOTO: PRIVAT

Positiv war natürlich die friedliche, gewaltfreie Auflehnung der Leute. Daß so etwas in Österreich möglich ist, hätten wir nicht geglaubt. Ohne Nationalpark wäre die Au innerhalb einer Generation verschwunden, daher muß man sich damit abfinden, daß noch nicht alles 100%ig klappt. Negativ ist die absolute Vermarktung. Abgesehen vom starken Verkehr tut es weh, daß man in Stopfenreuth wegen des Yachtklubs nicht zum Donauufer gelangt.

Bernd Lötsch, Wien
Direktor des Naturhistorischen Museums, 1984 Mitbegründer der AG gegen das Kraftwerk Hainburg
Ein ungemein starkes Erlebnis war die erste Konfrontation mit der Exekutive. Eine lange Prozession, fast ein wogendes graues Meer aus Uniformen, überragt vom „goldenen Kalb der heiligen Baumaschinen", die auf Schleppern ins Rodungsgebiet geführt wurden. Und dann fielen die ersten Bäume, und in dieser Dämmerszene der niederkrachenden Baumriesen hatten wir das Gefühl, hier stürzte viel mehr zu Boden als ein paar Bäume, nämlich der Glaube an die Demokratie, an den Rechtsstaat und der Glaube der Jugend an eine bessere Zukunft. Natürlich haben wir durch den Nationalpark sogar mehr erreicht, als wir durch die Besetzung erreichen wollten. Meine große Sorge ist allerdings, daß flußbauliche Maßnahmen für die Schiffahrt ausdrücklich aus dem Nationalparkgesetz ausgeklammert wurden.

FOTO: ROSENBERGER

Andreas Rudas
Bundesgeschäftsführer der SPÖ, 1984 Pressesprecher von Innenminister Karl Blecha
Die Bundesregierung unter Kanzler Sinowatz hat im Dezember 1984 die richtige Entscheidung getroffen. Nicht „Verhindern" stand im Vordergrund des konstruktiven Vetos gegen den Kraftwerksbau, sondern der Start einer positiven Entwicklung für diese Region und die demokratische Kultur unserer Gesellschaft. Der Nationalpark ist ein wichtiger Schritt auf diesem Weg.

FOTO: SPÖ

©Nationalpark Donau-Auen GmbH, download www.zobodat.at

Weinherbst 99

Der nö. Weinherbst geht in seine vierte Runde. Eine Fülle an Veranstaltungen und Festen (550 Veranstaltungen in 50 Gemeinden) stehen in diesen Tagen in allen Weinbauregionen Niederösterreichs auf dem Programm. Ein Auszug daraus: Weinherbst-Fest in Höflein (16. und 17. Oktober), Weintaufe und Verkostung in Bad Deutsch Altenburg (11. November), Leopoldigang zu den Göttlesbrunner Winzern (13. und 14. November). Mehr über den Weinherbst in der Region March-Donauland erfahren Sie unter der Tel.Nr. 02163/3555-10.

Ausgehend von der Idee eines eigenen **Schlossweines** hat die Forstverwaltung Eckartsau in Zusammenarbeit mit dem Weingut Arnter aus Höflein seit Herbst 1998 eine eigene Hausmarke anzubieten. Den „Cháteau d'Eckartsau" gibt es als Weisswein (Chardonnay 1997) oder als Rotwein (Cuvée Barrique, 1995). Nähere Auskünfte: Schloß Eckartsau, Tel. 02214/2335.

Rund 1000 Hektar umfaßt das Weinbaugebiet Carnuntum. Die steinigen Kalk- und Lößböden und das pannonische Mikroklima tragen u.a. dazu bei, daß zwei Weinbauzentren dort mit ausgezeichneten Weinen von sich reden machen.

Das Gebiet um Hainburg und Prellenkirchen ist bekannt für seinen Blaufränkischen, um Bruck/Leitha, Göttlesbrunn und Höflein wird im Rotweinbereich mehrheitlich der Zweigelt gekeltert. Mit beiden Rebsorten wurden in den letzten Jahren ausgezeichnete Qualitäten erzeugt. Beim Weißwein liegen die Stärken des Weinbaugebietes bei Welschriesling, Weißburgunder bzw. Chardonnay und auch beim Grünen Veltliner.

FOTO: KOVACS

Mit den beiden Gebietsmarken **Primus Carnuntum** (fruchtiger Primeurwein) und **Rubin Carnuntum** (gehaltvoller Rotwein) sind zahlreiche junge engagierte junge Winzer bemüht, die gebietstypischen Merkmale herauszuarbeiten und weiterhin eine optimale Preis-Qualitäts-Relation zu halten.

Bio-Gemüse aus Obersiebenbrunn

Was die Mutter schon vor vielen Jahren begonnen, das setzt Biobauer Richard Hofer aus Obersiebenbrunn mit großem Engagement fort: Seit nunmehr fast 10 Jahren führt er dort mit seiner Frau auch einen Bioladen, wo man an zwei Tagen in der Woche (Donnerstag 8-19 Uhr, Samstag, 8-14 Uhr) die besten Stücke aus dem „Gemüsegarten Österreichs" auswählen kann. Weizen, Roggen, Dinkel, Hafer, Gerste und Hirse sowie verschiedenste Kräutertees, Honig und Käse runden das Ab-Hof Angebot ab. Hofers Gemüse - er ist auch Mitglied des Österreichischen Demeterbundes - ist auch über ÖKO-LAND in Großmärkten erhältlich, am besten schmeckt's jedoch ganz frisch vom Bauern. Das zeigt seine große Zahl von Stammkunden.

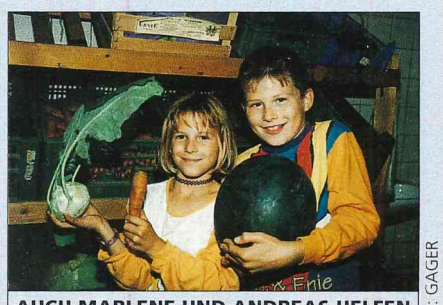
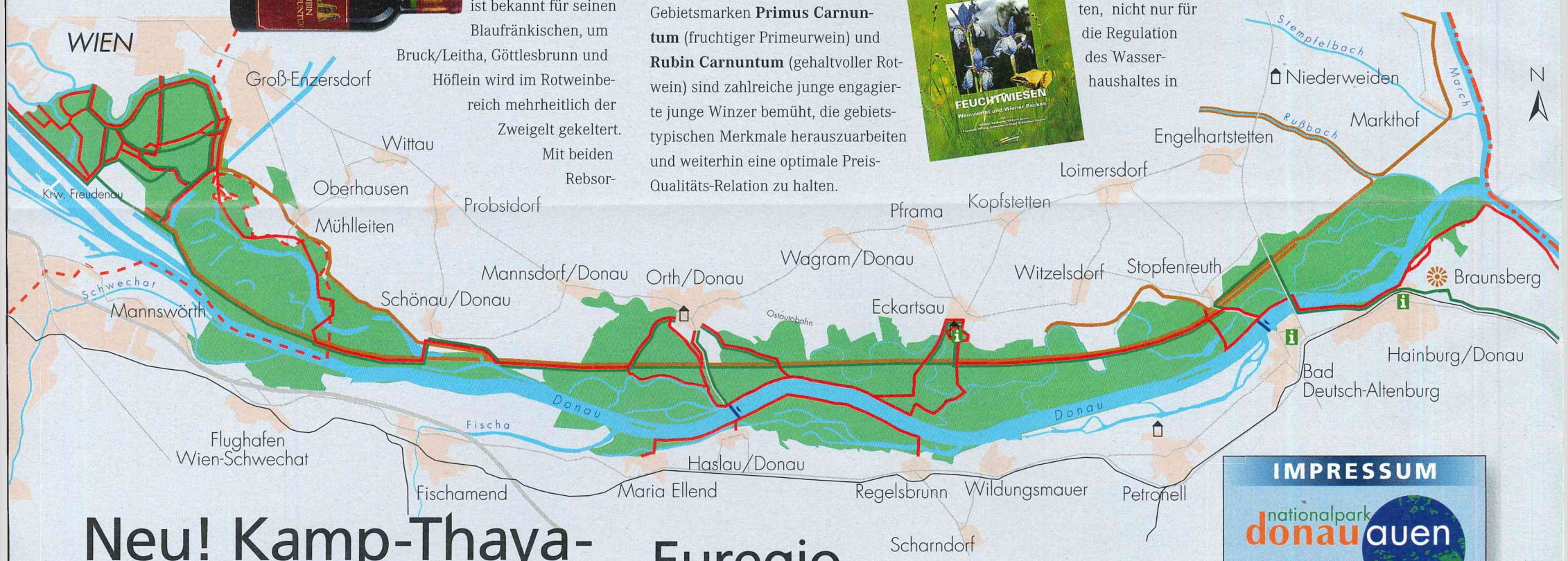

AUCH MARLENE UND ANDREAS HELFEN IM BIOLADEN DER ELTERN MIT

FOTO: GAGER

Lebensraum Feuchtwiese

Die erste Bestandsaufnahme der Fauna und Flora der Feuchtwiesen im Weinviertel und Wiener Becken liegt nun in Buchform vor. Es wird gezeigt, daß die Weinviertler Feuchtwiesen, die bis vor wenigen Jahrzehnten hier das Landschaftsbild prägten, nicht nur für die Regulation des Wasserhaushaltes in einem Trockengebiet wichtig sind, sondern auch Lebensräume für die unterschiedlichsten Pflanzen und Tiere darstellen. Die Broschüre zeigt auch Maßnahmen zu Erhaltung der Feuchtwiesen auf, eine Übersichtskarte liegt bei. Erhältlich ist sie zum Preis von öS 100,- (€ 7,27) bei der NÖ Naturschutzabteilung: Tel. 02742/200-5238.



Neu! Kamp-Thaya-March Radweg

Seit diesem Sommer ist das niederösterreichische Radwegenetz um eine Attraktion reicher geworden: Der Kamp-Thaya-March Radweg ist durchgängig beschildert und führt durch die vielfältigen Wald- und Weinviertler Landschaften. Die 450 km lange Marathonstrecke folgt den Läufen der Flüsse, welche der Radroute ihren Namen gegeben haben und verbindet diese auch radtauglich miteinander. Östlichster Punkt der Radstrecke ist Marchegg, über Hohenau, Poysdorf, Retz, Hardegg, Drosendorf und Zwettl gelangt man den Kamp entlang bis Horn, Gars, Langenlois und schließlich bis Krems. Möglichkeiten einer Anbindung dieser Route an den Donauradweg werden zurzeit diskutiert. Als ein von der EU gefördertes Projekt ist die Route mit dem tschechischen und slowakischen Radwegenetz optimal verknüpft. Informationen erhält man bei der NÖ Werbung, Tel. 01/53610-0.

FOTO: SCHLEICH

Euregio

Nach dem Fall des Eisernen Vorhanges sind an der gesamten EU-Ostaußengrenze nun grenzüberschreitende Regionenverbünde - sogenannte EUREGIOS - entstanden: als Drehscheiben für grenzüberschreitende Kooperation von Gemeinden, Städten und Bezirken, für Bürger, Instanzen und Projektträger. Mit der „Hohenauer Erklärung" von 1997 hat der Regionalverband Europaregion Weinviertel erste Schritte zum Aufbau einer Dreiländer-EUREGIO mit Südmähren und der Westslowakei eingeleitet. Diese EUREGIO soll vor allem mithelfen, ein Maximum an Fördermitteln der EU aus den Programmen Interreg und dem EU-Osthilfeprogramm Phare zu lukrieren. Partner in der EUREGIO sind der Regionalverband Europaregion Weinviertel mit den Gemeinden, die Regionalvereinigung Zahorie und der Verband der Städte und Gemeinden Südmährens. Beim Weinviertel Management in Zistersdorf, Tel. 02532/2818, e-mail: weinregio@magnet.at, ist eine EUREGIO-Servicestelle mit der Zielsetzung eingerichtet, Informationen über grenzüberschreitende Projekte mit Südmähren und der Westslowakei zu vermitteln und Kontakte für geplante Vorhaben herzustellen.

DI Hermann Hansy,
Regionalmanagement Weinviertel

Noch bis zum 1. November ist Schloß Niederweiden Ausstellungsort und Begegnungsstätte für Künstler der Region. Öffnungszeiten: Sa., So. und Feiertag: 10 - 16 Uhr, Informationen: Tel. 02285/6580

IMPRESSUM

nationalpark donauauen

Die Nationalpark Donau-Auen Zeitung „Au-Blick" erscheint vierteljährlich.
Richtung: Informationen zum Nationalpark Donau-Auen.
Herausgeber, Verleger und Medieninhaber:
Nationalpark Donau-Auen GmbH, 2304 Orth/Donau, Fadenbachstr. 17, Tel. 02212/3450
Redaktion: Mag. Sabine Bergauer, Christian Diry, Dr. Maria Gager, Mag. Silvia Jirsa, Harald Koisser, Monika Mörth, Ing. Thomas Neumair, DI Günther Schmalzer. Alle: 2304 Orth/Donau, Fadenbachstraße 17, Tel. 02212/3450, Fax 02212/3450-17
e-mail: m.gager@donauauen.at
Layout: Harald Koisser, Wien
Druck: atlas, 2203 Großebersdorf
Mit finanzieller Unterstützung:

Niederösterreich

Bundesministerium für Umwelt Jugend und Familie

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Nationalpark Donauauen Au-Blick

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: 3_1999

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Nationalpark Donauauen Au-Blick 3 1-8